

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.



Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Postfr.** **Sonntagsblatt** vierteljährl.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljähr. 1 A 15 A ; außerh. desselben 1 Mt. 20 A ;
hiezü 15 A Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklameweile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 67.

Donnerstag, den 8. Juni 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 6. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Lehrerinnen und die Abänderung einiger anderer Bestimmungen der Gesetze über das Volksschulwesen mit 63 Stimmen angenommen. Die Abgg. Kessler (Ztr.) und Beck (Vp.) enthielten sich der Abstimmung. Der Gesetzentwurf betr. Änderungen der Rechtsverhältnisse der Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen und an Frauenarbeitschulen wurde in einfacher Abstimmung einstimmig angenommen. Die Gesetzentwürfe betr. Änderungen des Gesetzes über Pensionsrechte von Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen, sowie des Beamten-Gesetzes und des Volksschullehrergesetzes wurden ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission angenommen und hierauf in die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung eingetreten. Der Berichterstatter Liesching erwähnte in seinem Referate an erster Stelle, daß das Postübereinkommen bezügl. der Einführung einheitlicher Postwertzeichen sich durchaus bewährt und keinerlei Mißstände gezeigt, die Selbstständigkeit der Verwaltung nicht angetastet und auch einen finanziellen Erfolg gehabt habe. Er streifte dann unter Anführung von Zahlen den exzessiven Aufschwung unseres Postwesens und beschäftigte sich schließlich mit den Dienstverhältnissen der Beamten, wobei er auf die Denkschrift der Regierung über die Umgestaltung der Personalverhältnisse bei der Post- und Telegraphenverwaltung näher einging, desgleichen auch auf eine Eingabe der Beamten des mittleren Postdienstes. Er empfahl die Kommissionsanträge, nämlich die Bitte um Vermehrung der Postmeisterstellen, um die Ermöglichung des Aufrückens der mittleren Beamten in die von Beamten des höheren Dienstes versehenen Oberpostsekretärstellen, sowie um Schaffung von gehobenen Stellen mit selbständigem Wirkungskreis der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, die Vermehrung der Stellen im Kanzleidienst der Generaldirektion zur Kenntnisnahme mitzuteilen und die Bitte um Schaffung einer besonderen Dienstenteilung der Postsekretäre mit über 40 Jahren zur Erwägung zu übergeben. Ferner befürwortete der Referent die Kommissionsanträge betr. Festsetzung der Dienstzeit der Postbeamten in der Regel auf 51 Wochenstunden, der Postunterbeamten in der Regel auf 60 Wochenstunden, Schließung des Postschalters im ganzen Lande um 7 Uhr jetzt in Stuttgart und Ulm um 8 Uhr, für Massensendungen um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, und Einschränkung des Sonntagsdienstes bezüg-

lich der Bestellung von Paketen, Nachnahmen und Postanweisungen, Zustellung von Briefen, der Leerung der Briefkästen und der Beförderung von Drucksachen. Der Minister v. Soden verwies bezüglich der Abhilfe gegenüber den Beschwerden der Beamten auf die in der Denkschrift vorgesehene Postneuorganisation, die allerdings nur allmählich erfolgen könne. Die Postmeisterstellen würden im Etat um 15 vermehrt; 36 Oberpostsekretärstellen würden künftig den Beamten des mittleren Dienstes eingeräumt; weitere gehobene Stellen würden geschaffen werden. Bezüglich der älteren Postsekretäre entspreche das tatsächliche Verhältnis schon den ausgesprochenen Wünschen. Der Kanzleidienst könne ohne dringenden Grund nicht vermehrt werden. Bezügl. der Sonntagsruhe seien Bestimmungen erlassen, die der Billigkeit entsprechen. Die Zahl der Wochenstunden betrage in der Regel nicht mehr als 51 bzw. 63. Er werde dafür sorgen, daß diese Bestimmungen nicht auf dem Papiere bleiben, die Beamten sollen dann aber auch von ihrem Beschwerderecht Gebrauch machen. Nach weiteren Bemerkungen des Vizepräsj. Dr. v. Kiene, der die geplante Postneuorganisation als einen exzessiven Fortschritt bezeichnete und in weiterem noch verschiedene Wünsche vorbrachte, sowie der Abg. Maier-Blaubeuren und Liesching, wurde auf den Vorschlag des Abg. Gröber die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart, 3. Juni. Dem Landtag ist eine Petition zugegangen, die sich auf die Fortsetzung der Durchgangslinie Ulm-Heutlingen-Herrenberg durch eine normalspurige Nebenbahn Herrenberg-Weilderstadt-Pforzheim und Verbindung der Säubahn mit der Schwarzwaldbahn durchs Bürrtal mit Anschluß in Ehningen bei Böblingen bezieht. Die Baukosten des Projekts werden auf 6 155 000 Mk. berechnet und ein Betriebsüberschuß von 259 650 Mk. in Aussicht gestellt.

Lüdingen, 3. Juni. (Strafkammer.) Auf Hatzelhof D.-A. Nagold fand am Sonntag, 26. März eine Schlägerei statt, bei welcher der Säger Christian Braun von Enzklösterle eine lebensgefährliche Verletzung erlitt. Als Täter standen vor Gericht der Schneidergeselle Johann Georg Reichle, der Waldarbeiter Johann Adam Gauß, der Säger Johann Georg Gulde und der Bäcker Friedrich Gaus, sämtlich ledig von Enzthal. Die Angeklagten sind seit 30. März verhaftet. Gulde war weiter beschuldigt eines Jagdvergehens, indem er im Januar morgens zwischen 2 und 3 Uhr in den Tierwiesen, wo er zu jagen nicht berechtigt ist, einen Hirsch wilderte, wozu ihm Gauß sein Gewehr lehnte. Beide trugen den erlegten Hirsch nach

Hause, zerlegten ihn und worauf dann Gauß die Hälfte desselben sich von Gulde schenken ließ und zu Hause verzehrte. Gauß war deshalb der Beihilfe zu einem Jagdvergehen, der Begünstigung und Hehlerei angeschuldigt. Reichle wurde zu 8, Adam Gauß zu 5, Gulde zu 4 und Friedrich Gauß zu 5 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Messer und das Gewehr wurden eingezogen.

Heilbronn. (Strafkammer.) Der Metzgerlehrling Wilhelm Diez in Dietigheim geriet am 19. April d. J. in der Metzgerei seines Vaters mit dem Metzgerburschen Scheible von Großbottwar in einen geringfügigen Wortwechsel; als Scheible ihm eine Ohrfeige versetzen wollte, stieß im Diez ein Metzgermesser mit solcher Wucht in die Brust, daß Scheible ins Herz getroffen wurde und in kurzer Zeit verschied. Wegen Verbrechen der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, wurde nun der noch nicht ganz 15 Jahre alte Diez heute zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— Das 18jährige Dienstmädchen Maria Göhringer, des Gefangenewärters Brückner in Wolfach wollte, von Uebelsein befallen, aus dem Medikamentenschrank ihres Dienstherrn Magentropfen nehmen. Das übrigens vorschriftsmäßig etikettierte Fläschchen, aus dem es trank, enthielt jedoch Karbolsäure, so daß die Unvorsichtige trotz ärztlicher Hilfe starb.

— In der Nacht zum 3. ds. starben einem Forellenzüchter in Alpirsbach beinahe sämtliche Fische in einem seiner Fischweier. Ob dem plötzlichen Sterben der Tiere eine Vergiftung durch frevelhafte Hand oder eine andere Ursache zu Grunde liegt, wird die eingeleitete Untersuchung des Fischwassers und der toten Tiere ergeben. Der Schaden ist bedeutend.

— Aus Karlsruhe wird der D. Tageszeitung mitgeteilt: Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen macht ihre Beamten, besonders die Bahn- und Weichenwärter, nachdrücklich auf den moralischen Wert und den wirtschaftlichen Nutzen der Bienenzucht aufmerksam und empfiehlt die Teilnahme an den Imkerkursen der badischen Imkerschule in Hofenheim bei Heidelberg. Die Generaldirektion gewährt den rötigen Urlaub und ist bereit, die zur erstmaligen Aufstellung von Stöcken nötigen Stände auf Kosten der Verwaltung erbauen zu lassen.

Düsseldorf. Ein Landwirt aus der Nähe von Köln, der in der letzten Ziehung der Westfälischen Geldlotterie einen Gewinn von 100 000 Mk. gemacht hatte, ist von Berliner Bauernfängern um das ganze Geld geprellt worden. Die Gauner hatten den Mann nach Berlin

kommen lassen, ihm im berauschten Zustande das Los abgeschwindelt und dafür 600 Mark bar und eine Anzahl wertloser Wechsel gegeben. Die Berliner Behörden sind von dem Vorkommnis benachrichtigt.

Berlin, 6. Juni. Bei prächtigem warmem Wetter wurde heute nachmittag die Vermählung des Kronprinzen des Deutschen Reiches und der Herzogin Cecilie mit einer Reihe von Feierlichkeiten vollzogen. Die S. I. Lothgardekompanie, die Garde du Corps und die Leibgarde der Kaiserin bildeten Spalier und stellten Galawachen in den Festräumen des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde die K. Prinzessin-Krone im chinesischen Kabinett der Herzogin-Bräut durch die Kaiserin aufs Haupt gesetzt. Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die Festgäste. In dem Fürstenzimmer fanden sich ein, das Brautpaar, die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter, und die Geschwister des Brautpaares. Hier wurde die standesamtliche Eheverbindung durch den Hausminister v. Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautzug bewegte sich durch den Ritteraal, die Bildergalerie und den Weißen Saal nach der Kapelle. 2 Herolde führten den Zug. Es folgten der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren, dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung beigegebenen Kavaliere. Sodann folgte das Brautpaar, der Kronprinz in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem blauen mecklenburgischen Ordensbande. Die Braut trug Krone, Myrte und Schleier, in der Hand einen Strauß weißer Nelken. Nach den Hof- und Vicehofchargen folgte der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments mit den Abzeichen eines Generalfeldmarschalls mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Hinter dem Kaiser schritt der Hausminister v. Wedel, die Generaladjutanten, die Admirale à la suite, die Flügeladjutanten, der Geh. Kabinettsrat, der Hofstaat, und der Ehrendienst der Großherzogin-Mutter. Sodann kam die Kaiserin, geführt von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Es folgte der Hofstaat, alsdann der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin schritt zu deren Rechten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zur Linken der Kronprinz von Schweden-Norwegen. Es folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. Bei dem Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor ein Doppelquartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ aus Mendelssohns Elias. Hofprediger Dryander und die Hofgeistlichen empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten der Braut, die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das Brautpaar. Die Kapelle zeigte keinerlei besonderen Schmuck außer einer Gruppe blühender Pflanzen um den Altar und einem weißen Blütenstrauch auf demselben. Die Gemeinde sang den Choral: „Lobet den Herrn,“ begleitet vom Kapellischen Bläserchor. Oberhofprediger Dryander hielt die Traureden über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buch Ruth: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott.“ Dann vollzog er die Trauung. Im Augenblick, wo das

hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments dreimal 12 Kanonenschüsse abgefeuert. Das Gebet, das Vaterunser und der Segen folgten. Dann sang der Domchor das schöne Beckersche Lied: „Wo du hingehst will ich auch hingehen.“ Der Gesang der Gemeinde beschloß die Feier. Nun begaben sich die Majestäten und Höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst dem hohen Brautpaar die Glückwünsche abzustatten. Unterdessen nahmen die Hofchargen im weißen Saale die bei der Defilécour übliche Aufstellung als Chaine. Die Majestäten nahmen mit dem Brautpaar unter dem Baldachin Platz. Die Fürstlichkeiten ordneten sich rechts und links vom Thron in langer Reihe. Die Kaiserin, die Braut und die Prinzessinnen nahmen auf Sesseln Platz, auch der Kaiser nahm Platz; der Kronprinz blieb stehen. In ununterbrochener Reihe zogen die Gäste am Brautpaar und den Majestäten vorüber.

— Zur Hochzeit im deutschen Kaiserhause schreibt der „Schw. Merk.“ u. a.: Die ganze deutsche Nation hat Anlaß, an dem Herzensbund Anteil zu nehmen, der am 6. Juni im Berliner Schloß vor dem Altar besiegelt wurde. Soll es doch dem jungen Paar einmal beschieden sein, den deutschen Kaiserthron zu besteigen, mag auch dieser Zeitpunkt nach menschlichem Ermessen und Hoffen noch in weiter Ferne liegen. Gelten die Wünsche und Hoffnungen, die heute viel tausend deutsche Herzen bewegen, auch in erster Linie dem häuslichen Glück des jungen Hohenzollernprinzen und seiner Braut, so hat doch die Geschichte wiederholt gelehrt, von welcher weitgehender Einwirkung im Guten wie im Bösen die von den Fürsten geschlossenen Ehebindnisse auch auf die Geschicke eines Volks sein können. Aber wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist dieser Ehebund unter einem glücklichen Stern geschlossen worden. Weder politische Rücksichten, noch dynastische Interessen sind dabei maßgebend gewesen, sondern nur die Stimme des Herzens, die in diesem Fall nicht allein das eheliche Glück des Kronprinzen zu verbürgen, sondern auch die Hoffnungen und Wünsche zu erfüllen scheint, die das deutsche Volk an diesen ersten Lebensschritt des kaiserlichen Thronerben knüpft. Die Auserwählte des Kronprinzen, Herzogin Cecilie, stammt aus einem alten deutschen Fürstengeschlecht. Ihr Bruder ist der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der im gleichen Alter steht wie sein künftiger Schwager, der Kronprinz, und gewissermaßen auch in der gleichen Schule nationalen Empfindens und Denkens aufgewachsen ist wie dieser. Soviel man bis jetzt von der künftigen Kronprinzessin gehört hat, und was auch durch ihre in den letzten Wochen vielfach in die Öffentlichkeit gelangten Bildnisse bestätigt zu werden scheint, erweist sie sich der Gottesgabe eines frischen und heiteren Gemüths, eines warmherzigen und ungekünstelten Wesens, das nicht ohne günstigen Einfluß auf die weitere seelische Entwicklung des einst zu so verantwortungsvoller Stellung berufenen Bräutigams bleiben wird. Endlich wollen wir uns als eines guten Omens der Tatsache erinnern, daß das Haus Mecklenburg dem Hohenzollernhaus schon einmal eine Königin gegeben hat, und zwar eine der besten Fürstinnen aller Zeiten, die

Königin Luise, die so die Mutter des ersten deutschen Kaisers und Ahnfrau des deutschen Kaiserhauses geworden ist. Möge ihr Geist stets heimisch bleiben im Hohenzollernhaus! Das ist einer von den vielen herzlichen Segenswünschen und Hoffnungen, mit denen auch der deutsche Süden, insonderheit das Schwabenland, das zum Altar schreitende junge Fürstenpaar begleitet.

Berlin, 6. Juni. Sr. Maj. der Kaiser hat den Reichskanzler Grafen Bülow in den Fürstenstand erhoben.

Berlin, 3. Juni. Aus Paris meldet die Boss. Ztg.: Das Echo de Paris läßt sich aus St. Petersburg telegraphieren: Der Krieg bis zum Neuesten ist beschloffen. General Schacharoff befehlt, daß alles rollende Material der asiatischen Eisenbahnstrecke in drei Tagen aus Rußland nach Asien zurückgeschickt wird. Täglich sollen 23 Truppenzüge nach der Mandchurei abgehen. 200,000 Mann sollen binnen Monatsfrist derart nach der Mandchurei geworfen werden. Dann beginnt wieder der gewöhnliche Lebensmittel- und Schießbedarf-Transport.

Berlin. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus St. Petersburg: In Nachitschewan ist seit einigen Tagen ein furchtbares Blutbad im Gange. Die Tartaren machen dort die Armenier massenweise nieder. Auf dem Bazar wurden alle Armenier ermordet, die Läden geplündert und die Wohnungen angezündet. Die Mohammedaner beraubten die armenische Kirche, über 100 Armenier wurden in 3 Tagen getötet.

Christiania, 7. Juni. Das Storting erklärte, da der König aufgehört habe als norwegischer König zu fungieren, die Vereinigung mit Schweden unter einem König für aufgelöst und übertrug die Regierungsgewalt dem bisherigen Kabinet. Das Storting ersuchte den König, mitzuwirken, daß ein junger Prinz des Hauses Bernadotte den norwegischen Thron besteige.

— Die Trennungsbestrebungen machten sich schon seit längerer Zeit geltend. Bald waren es Heeres- und Flaggenfragen, bald das Gebiet der auswärtigen Vertretung, an die sie anknüpften. Die jetzige Entscheidung ist eine Folge des ungestümen Verlangens nach einem eigenen Konsulatswesen. Underthalb Jahrzehnte schon spinnt sich der Kampf um die eigene konsularische Vertretung der Norweger fort, die sich bei der gemeinsamen Verwaltung dieser Angelegenheiten in einem aus Schweden und Norwegern gebildeten Staatsrat unter Leitung des schwedischen Ministers des Auswärtigen benachteiligt und in ihrem Selbstständigkeitsstolz verletzt fühlen. Allein allen Beschlüssen des norwegischen Stortings, die auf Trennung des Konsulatswesens abzielten, verjagte König Oskar II. seine Zustimmung.

Stockholm, 7. Juni. Der König sandte heute folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen nach Christiania: „Ich habe die Mitteilung des Staatsrats empfangen und lege bestimmten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein.“

Aale sund, 6. Juni. Für die durch eine Brandkatastrophe betroffenen Einwohner der württembergischen Städte Isfeld und Binsdorf hat der Magistrat von Aalejund 1000 Mk. gespendet.

London, 5. Juni. Der Telegraph meldet aus Sasebo, daß Admiral Rosch-

jestwensky sich einer Operation werde unterziehen müssen, da das verwundete Bein amputiert werden muß, weil es anfängt, brandig zu werden.

London, 8. Juni. Nach einer Depesche aus Petersburg empfing Kaiser Nikolaus den amerikanischen Gesandten in Audienz.

Tokio. Ein nach Saseho zurückgekehrter japanischer Marineoffizier gibt von der Seeschlacht in der Koreastraße folgende Beschreibung: Die russischen Schiffe kamen in guter Ordnung heran: Admiral Togo signalisierte von dem Schlachtschiff Mikasa: Das Schicksal des Reiches hängt von dem heutigen Kampfe ab. Es wird von Euch allen erwartet, daß ihr alle euer Außerstes tut! Während des Kampfes waren alle Bemühungen der Japaner darauf gerichtet, die russische Flotte zu umzingeln. Die Russen versuchten durchzubrechen, aber die japanische Torpedobootsflotte vereitelte dieses Vorhaben, und so blieb sie bis zum folgenden Tage eingeschlossen. Gemäß den ihnen vorher erteilten Befehlen gingen nun die Torpedobootszerstörer zum Angriff auf die russ. Schiffe über. Der dritte Angriff erwies sich als erfolgreich.

Tokio, 5. Juni. Koschdjewsky wird von den Japanern mit der größten Aufmerksamkeit und der zartesten Fürsorge und Achtung behandelt. Neben dem Bett des Verwundeten stehen blühende Vorbeerzweige. Der Admiral ist völlig abgebrochen.

Er spricht nur wenig und will Niemanden sehen. Er weint oft still vor sich hin. Tokio, 8. Juni. (Reutermeldung.) Die Gesamtzahl der in der Schlacht in der Tsuschimastraße gefangenen Russen beträgt 6142. Von diesen sind bis zum 5. Juni 3 gestorben, 137 Mann, sowie 65 Geistliche und Aerzte wurden wieder freigelassen.

Vorsicht!!

Beim Einkauf von Parquetwachs beachte man, daß jede Dose den Vermerk trägt „Aus garant. reinem amerit.“

Terpentinöl hergestellt, da billige Benzinwische nichts taugt. Kilo-Dose 1,40 Mk. empfiehlt Drogerie Anton Heinen.

Sie sparen beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutschen Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.



Fahrer m. voll. Garant. v. H. 65.- an
 Pneumatik-Räder 4.-
 Luftschläuche 2.75
 Nähmaschinen m. 1/2 Jhr. Gar. 45.-

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probestellung.

Wohnplätze des Ortsverkehrs,

für welche das Porto für den frankierten, bis 250 Gr. schweren Brief, 3 Pf. beträgt:

Wildbad	Rälbermühle (Bumpstation) (Gde. Bergorte)	Nonnenmih (Gde. Wildbad)
Albingerhof	Rälbermühle (Gde. Wildbad)	Rosswasser
Christophshof	Köpfe	Sprossenhaus
Granhütte	Kohlhäuße	Sprossenmühle
Sechingerhof	Lautenhof	Windhof (Gde. Wildbad)
Hochwiese	Nonnenmih (Gd. Enzklösterle), Ziegelhütte	

Postanstalten des Nachbarortsverkehrs.

Porto für den frankierten bis 250 Gramm schweren Brief 5 Pfennig:

Birkenfeld (Württ.)	Enzklösterle	Loffenau
Calmbach	Gräfenhausen	Neuenbürg
Conweiler	Herrenalb	Schömburg O. A. Neuenbürg
Dobel	Höfen	Schwann.

A. Forstamt Meistern in Wildbad. 201 Ausschuß, 379 Anbruch, 18 Reisprügel.

Brenn-Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 15. Juni, vorm. 9 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald 8, Prohenweg 27, Hinteres Sulzhäuße, Am. Buchen: 6 Ausschuß, 11 Anbruch, Nadelholz: 27 Prügel,

Schlagraum-Verkauf

am Mittwoch, den 14. Juni, vormitt. 1/8 Uhr, auf der Forstamtskanzlei aus Abt. II, 35 Borderer Hahnenfals, 53 Lehmannshof und 73 Rohrmihwiese.

Wildbad.

Brennholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 13. Juni

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 12 d f Baumweg:

3	Am. buchene Prügel	II. Cl.
87	" Nadelholzprügel	I. Cl.
329	" "	II. Cl.
52	" Nadelholzreisprügel	
Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 5 b c Sandsteigle:		
57	Am. Nadelholzprügel	II. Cl.
33	" Nadelholzreisprügel	
Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 10 Guldenbrücke, Abt. 11 Rüdenteich u. Abt. 13 Brunntenteich:		
35	Am. Nadelholzprügel	II. Cl.
Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 5 b c Sandsteigle:		
23	Stück Baustangen	II. Cl.
15	" "	III. Cl.
8	" Hagstangen	II. Cl.
20	" "	III. Cl.
27	" Hopfenstangen	I. Cl.
80	" "	II. Cl.
36	" "	III. Cl.
23	" "	IV. Cl.
65	" "	V. Cl.
212	" Nebstücken	I. Cl.
61	" "	II. Cl.

Den 6. Juni 1905. Stadtschultheißenamt: Baegner.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend

die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof.

Auf Grund des Art. 15 Z. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 werden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahrs sind sämtliche durchreisende Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w.), welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltlich Wohnunag nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tags oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar: für Anmeldungen, von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von **weißer Farbe**; für Anmeldungen, von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden, von **roter Farbe**; und für Abmeldungen von **grüner Farbe**. Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche, leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15 Z. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen geahndet.

Diese Vorschrift wird wiederholt zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht.

Den 19. Mai 1905.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Handelslehranstalt Kirchheim-Teck

Höhere Handelsschule mit Internat.
Nenaufnahme am 3. Juli 1905.
Würtbg. Prospekt u. jede Auskunft durch Direktor Aheimer.

Empfehle vorzügliche Weiß- u. Rot- Weine

über die Straße, in verschiedenen
Preislagern. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter schon zu 32 Pfg.

**Fr. Kessler,
Straubenberg.**

Erste, älteste größte, verbreiteste welt-
bekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linden-Str. 126,
Lieferant von Post-Preussisch,
Staats- und Reichs-
eisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrer-, Mi-
litär-, Kriegervereinen
ganz Deutschlands ver-
sendet die neueste
deutsche sochärmige
Singer-Nähmaschine
für alle Arten
Schneiderei,
35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl.
Probzeit, 5 Jahre Garantie,
Wasch-Roll-Mangel billigst.
Militaria-Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn-
und Beamtenkreisen eingeführt,
beliebteste Marken, 75 Mk. an,
durch direkten Bezug 50%, Er-
sparnis. Maschinen überall zu besichtigen.



Jedes Quantum

Hochfeinen
Süssrahm-

Tafelbutter

in 1/2 und 1/4 Pfund Stücken
empfiehlt zu den billigsten
Tagespreisen

Hohenloh'sche Dampf-
molkerei

Zur Butterblume

Gebrüder Lieb

Karlsruhe, Telefon 1926.

Erbitte billigste Offerte in

Bündel-Holz

sub. Nr. 368 an die Exped. d. Blattes.

Calmbach.

Gasthof zur Sonne.

Neu renoviert — Schöner Saal. — Veranda mit herrlicher
Aussicht — Gartenwirtschaft. — Mittagstisch 12 1/2 Uhr. —
Restauration zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Reine Weine.
Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner. — Kaffee. —
Dr. Kuhmalt'sche Milch. — Gut möblierte Zimmer für Lust-
furgäste. — Pension. — Telefon von Wildbad frei. — Stall-
ungen. Es empfiehlt sich bestens

Der neue Besitzer: **G. Richt.**

Alb. Partik, Dentist

Luisenstr. 20 Pforzheim Luisenstr. 20

empfiehlt sich in der

modernen Bahntechnik

nach nur bewährten u. praktischen Methoden.

Schmiedeeiserne Möbel

aller Art



Garten-Möbel

empfiehlt

Fr. Treiber.

Musterbuch und Fabrikpreisliste gern zu
Diensten.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- u. Pinselwaren
Kleiderbürsten von 40
Pfg. an

Samperie- und Gläser-
bürsten

Malers- u. Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Toppinbesen,

wie alle in dieses Fach ein-
schlagenden Artikel.

D. Treiber.

Schlossbrunnen

Gerolstein

weitauß beliebtstes Tafel-
wasser. Natürl. Kohlenf.
Mineral-Quelle. Vertreter:
Wilhelm Treiber jun.
Porbmacher, Siejerg. frei
ins Haus.

Ein
heller



verwendet stets

Dr. Oetker's
Bäckpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin

bester Ersatz für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

Mappen

zum Aufbewahren des Bades-
blattes, in eleganter Ausstattung
sind à 2 Mark zu haben in
der Exped. d. Bl.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 16.

Wenn man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe
man keine Heirat, Verlobung oder Geschäfts-
verbindung ein. Es werden den Anfragenden durch
gewissen, Auskünfte über Personen betreffs Vermögen,
Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben u. Kreditfähig-
keit viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsver-
mittlung von Personen und böswilligen Schuldnern.
Ermittlung in Erbschaftsangelegenheiten. Rat u. Aus-
kunft in allen Privat-, Familien-, Rechts- u. Kredit-
sachen. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen,
sowie Reisebegleitung. Vertreter im In- u. Auslande.
Strengste Verschwiegenheit. Aeltestes, größtes u.
leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbrüch
u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Kgl. Hoflieferant Didenburgstraße.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,
macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

kein Seifen-DRUCK Pulver mehr

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche
das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Wildbrett, Wildbad.

